

Heartbreak Hotel

Liebe und anderer Scheiß!

Von CaitLin

Kapitel 6: Kapitel 6

Hallo alle miteinander :3

Ich lade also schon etwas früher hoch, weil ich es heute Abend vermutlich nicht schaffen werde.

Vornweg; Ich weiß, Juan ist ein Idiot.

Aber manchmal laufen wir alle blind durch die Welt und egal wie sehr andere Menschen versuchen uns die Augen zu öffnen, egal ob sie unsere Fehler erkennen oder nicht, gelegentlich wollen wir diese gar nicht sehen.

Vielleicht ist es unbegründeter Stolz oder einfach nur eine geknickte Seele die sich kritisiert fühlt.

Aber was Menschen einzigartig macht ist ja bekanntlich ihre Lernfähigkeit und der gute Juan wird sicher noch die Kurve kriegen :)

Das Kapitel für diese Woche ist etwas länger geworden glaube ich, sicher bin ich mir nicht! Bei mir sind es ja selten unter 6 Word Seiten.

Auf jeden Fall danke ich euch sehr fürs lesen und ich hoffe, dass sich die Leserschaft noch ein wenig vergrößern wird :3 Welcher Autor wünscht sich das nicht? *gg*

Ich bin ich euch allen sehr dankbar fürs lesen und hoffe, dass euch der weitere Verlauf der Geschichte gefallen wird... ich gebe mir auf jeden Fall Mühe immer zeitig meine Deadline einzuhalten!

Viel Spaß mit dem neuen Kapitel -^__^-

Eure Cait

„Was soll das heißen du gehst seit drei Tagen nicht in die Uni?? Bist du Krank??“ fragte sie und saß mir gegenüber auf der Couch. Wir hatten uns drei Flaschen Rotwein und einen Feigenwein geteilt und lagen nun gemütlich in den Polstern.

„Das was es heißt.“ Knurrte ich knapp und trank mein wieviertes Glas auch immer leer. Sie richtete sich auf und sah mich bedrohlich an. „Juan!“ knurrte sie.

Ich seufzte. „Chris nervt mich seit Tagen... hör zu ich muss ein paar Tage auftanken dann geht es weiter, okay? Also mach nicht so einen Aufstand...“ brummte ich.

Normalerweise würde jetzt wieder etwas angeflogen kommen doch als ich keinen Schmerz spürte sah ich auf.

Ihre Augen ruhten weich und besorgt auf mir.

„Ist etwas passiert?“

Ich schwieg.

Und für sie war das ein Grund weiter zu bohren.

„Hast du Geldsorgen? Oder hat dich deine Freundin verlassen...? Wirst du bedroht... du kannst mir doch alles sagen Juan... bist du vielleicht Krank...?“

„Mom...“ unterbrach ich sie. „Es ist nichts dergleichen...“ Einen Moment lang fühlte ich mich vom Alkohol berauscht. „Ich habe keine Freundin... und auch keinen Freund.“ Ich schluckte hart, denn ich war dabei es ihr zu sagen.

Verwirrt sah sie mich an. „Wieso?? Was ist mit deinen Freunden...?“

Ich klatschte mir die Hand ins Gesicht. „Ich stehe auf Männer!“

Ihre Augen rissen weit auf, ebenso ihr Mund, dann warf sie den Kopf nach hinten und lachte laut los.

„Ich meine es ernst!!“ fuhr ich sie an und die röte pulsierte auf meinen Wangen.

Sie lachte noch immer doch langsam verebbte es. „Wie..? So... richtig...?“ fragte sie.

„Nein... ich... ich bin Bi... oder ich war es...“

Ihre noch immer großen Augen sahen mich an, das erheiterte Grinsen wich aus ihrem Gesicht.

„Ich kriege bei Frauen keinen mehr hoch...“

Hatte ich denn völlig den Verstand verloren dieser verdammte Alkohol warum sagte ich ihr das?!

Sie prustete kurz aber dann tätschelte sie mein Bein. „Das wird schon wieder!“ sagte sie sanft.

Schockte sie es denn gar nicht dass ich es mit Männern trieb??

„Wird es nicht...“ knurrte ich und nahm einen tiefen Schluck aus der Flasche, ehe ich zu erzählen begann. Ich erzählte von dem Tag an dem ich sie verließ und wieder nachhause fuhr, von dem Jungen, den ich mitnahm. Ich erzählte ihr, was in den zwei Tagen geschah und dass er daraufhin verschwand. Dann beichtete ich ihr von dem Krankenhaus und die Heiterkeit verschwand immer mehr und mehr aus ihren Augen bis sie fast in Tränen ausbrach. Und als ich noch das mit Chris hinzufügte, verstummte sie. Sie starrte mich einfach nur an und dann kam sie, die schallende Ohrfeige.

„Wie kannst du sowas sagen?!“ fuhr sie mich an. „Kannst du dir vorstellen wie er sich danach gefühlt haben muss!?“ schrie sie mich an und die Tränen kullerten ihr über das Gesicht. „Mein Gott... der arme Junge... er hat seine Familie verloren... und dass du ihn hierher geholt hast war zwar lobenswert aber auch das einzige was du richtig gemacht hast du dummer Trottel!!! Ich dachte ich habe dich anständiger erzogen!!“ schrie sie ebenfalls und in unserem Rausch wechselten wir ins Spanisch über und schrien uns Verwünschungen und Beleidigungen an den Kopf, wir schrien einander an bis wir heiser wurden und irgendwann einschliefen.

Sie auf der einen Seite der Couch, ich auf der anderen.

„Aufstehen! Los!“ schrie meine Mutter und es klang wie die Explosion von Schiffskanonen in meinen Ohren.

Erschrocken fuhr ich hoch, starrte sie mit großen entsetzten Augen an.

„Was?! Was ist los?!“

Sie stand da, die Hände in die Hüften gestemmt und funkelte mich an. Von unserer Sauferei gestern war in ihrem Gesicht rein gar nichts zu erkennen.

„Du gehst jetzt in die Uni! Und wenn du Chris siehst, redest du mit ihm!“

Überrascht sah ich sie an, das konnte doch wohl nicht ihr ernst sein? „Warum sollte ich?“

„Weil ich es sage!“ fuhr sie mich laut an, schien ihre Wut gerade noch so unterdrücken zu können. „Hör zu, du bist noch jung, du machst Fehler, egal für wie perfekt du dich hältst oder wie sehr du dass was du tust für das richtige hältst, aber ich werde dir mal was sagen mein Sohn, du bist alles andere als perfekt!! Das einzige was perfekt ist, war der Zeitpunkt, an dem hierhergekommen bin, bevor du noch alles in den Sand setzt! Geh zu Chris und rede mit ihm!“

Grummelnd sah ich sie an und rieb mir das Gesicht. Da wurden ihre Augen sanfter, sie setzte sich zu mir aufs Sofa.

„Du und Chris, ihr seid doch schon seit Jahren befreundet... du willst doch nicht wegen deiner Idiotie einen guten Freund verlieren oder?“ fragte sie.

Ich schmolte... ja ich war im Unrecht und eigentlich wusste ich das auch... eigentlich!

„Und es tut dir doch leid, wegen diesem Jungen, nicht wahr? Ich kenne dich besser als du denkst Juan du hast ein gutes Herz. Sonst hättest du ihn nicht mitgenommen.

Und jetzt versteckst du dich, weil du das Gefühl hast den anderen nicht mehr in die Augen sehen zu können.“

Sie traf es mal wieder auf den Punkt genau.

„Du bist gerade nicht in der Lage rational zu denken, also werde *ich* das für dich tun!

Und du weißt ganz genau, dass ich in den meisten Fällen Recht habe, sobald dir irgendwas schwer fällt oder du dagegen sprichst!

Jetzt wirf mal deinen dummen Stolz über Bord und schwing deinen Arsch endlich zur Uni!“ Wie eine bedrohliche Gewitterwolke kreiste sie um mich herum, bis ich schnell etwas gegessen hatte und schließlich aus meiner Wohnung gejagt wurde.

Diese rechthaberische vorlaut...

„Juuaan!“, schrie sie hinter mir laut.

Ich zuckte zusammen und wirbelte herum, sie hockte dort oben am Fenster und hatte sich halb raus gebeugt.

„Bring die Jungs zum Essen mit!“, rief sie und winkte

„Wir sind hier nicht im Zigeunerviertel, weißt du?!“, schrie ich zurück. „Also fahr den Kopf wieder ein!“

Das ließ sie so herzlich auflachen, dass es mir selbst ein winzig kleines Grinsen auf die Lippen zauberte. Ich schüttelte nur leicht den Kopf, winkte mit halb gehobener Hand zurück und schlenderte die Straße runter.

Irgendwie warf es mich für wenige Sekunden zurück in meine Kindheit... wenn meine Mutter aus dem Fenster schrie, ich solle zum Essen rein kommen... wenn sie mir hinterher rief, dass ich mich von Fremden fern halten und mein Geld ja nicht für „Scheiß Fastfood“ ausgeben solle...

Schmunzelnd lief ich weiter, doch das kleine Lächeln verschwand aus meinem Gesicht und mir wurde langsam wirklich flau im Magen, wenn ich daran dachte Chris heute

noch über den Weg zu laufen...

Ich strich mir das Haar zurück, schob mir die Hände in die Taschen und atmete tief aus. Vielleicht würde ich Chris gar nicht sehen, so nahm ich mir vor ihn morgen anzusprechen.

Dass ich ein Feigling war wusste ich auch, na und?? Genauso wusste ich, dass ich mit voller Absicht geduckt über den Campus lief, um unentdeckt zu bleiben und meinem alten besten Freund aus dem Weg zu gehen...

Im Hörsaal war er nicht anzutreffen... auf seinem alten Platz neben mir saß irgendein kleiner Pimpf mit einer Frisur aus dem vorherigen Jahrhundert.

War ich glücklich darüber? Oder enttäuscht?

Wohl eher erleichtert, denn auch der Rest des Tages verlief relativ ruhig... ohne auch nur das geringste Anzeichen auf den Deppen.

Irgendwie merkte ich noch nicht einmal wie der Tag verging... und war dementsprechend verwundert, als meine letzte Vorlesung endete.

Schon halb vier??

Und kaum hatte ich einen Blick auf die Uhr geworfen, begann das Handy in meiner Tasche zu vibrieren...

Genervt verzog ich das Gesicht, meine Mom rief an... aber irgendwie wollte ich auch ein bisschen aus Angst nicht rangehen.

Doch je länger ich zögerte glaubte ich zu spüren wie das Handy durch die Wut meiner Mutter immer heftiger vibrierte...

Gerade wollte ich ran gehen, da sah ich ihn...

Chris schien sich weit oben hingesezt zu haben, denn er lief als einer der letzten die Treppen hinunter.

Schnell wollte ich meine Sachen einpacken, doch ich tat es unnötig langsam... klopfte noch einmal die Bücher leicht auf den Tisch, damit die Notizen ja drin blieben und schluckte schwer.

Gleich würde er den Raum verlassen, ich sollte mich beeilen...

Aber irgendwie kam ich nicht richtig aus mir heraus... und das Handy vibrierte verärgert weiter.

Verdammt nochmal, ich hatte doch nichts schlimmes gesagt, was sollte dieser Psychoterror?!?

„Chris!“, brüllte ich noch rechtzeitig, bevor er den Raum verließ.

Unter dem Türrahmen sah er hoch und hob leicht die Augenbraue.

„Warte!“, rief ich und packte jetzt schon etwas schneller zusammen. Verdammt Scheiße! Warum hatte ich ihn gerufen?! Ich hätte ihn gehen lassen sollen!

Aber da stand er nur, hatte das Gesicht nach draußen gewandt und wartete.

Unten stellte ich mich zu ihm, abgesehen vom Prof war niemand mehr da...

„Gehen wir zu mir?“, fragte ich direkt.

Seine Augenbrauen flogen nach oben. Überrumpelt sah er mich an, doch seine Augenbrauen zogen sich schnell wieder abwärts.

„Sag mal, willst du mich verarschen?“

Am liebsten hätte ich sein Gesicht gepackt und seinen dummen Quadratschädel gegen die Wand geschlagen!

„Ich will mich entschuldigen! Und reden kann man hier wohl schlecht!“, grummelte ich und schielte leicht zur Seite. „Komm schon Mann...!“

Lange spürte ich seinen Blick auf mir. „Okay...“, ertönte seine tiefe Stimme nur ruhig und ließ mich wieder aufblicken.

„Und... Lukas...?“, hakte ich vorsichtig nach.

Seine kühlen Augen ruhten in meinem Gesicht, ich versuchte trotzig zurück zu blicken... ob ich das schaffte, wusste ich nicht so recht... aber ich fühlte mich immer ekliger.

In was für eine widerliche Situation hatte ich mich da rein schmeißen lassen?! Wir hätten ein paar Tage lang nicht miteinander geredet und dann wäre alles wieder gut gewesen! Wozu entschuldigen?!

„Ich weiß nicht ob Lukas das möchte.“ Er zückte sein Handy und nach kurzen Handgriffen hielt er es sich ans Ohr.

„Hi, ja ich bin's. Hör mal... kannst du herkommen? Juan will sich bei dir entschuldigen...“

Meine Augen wurden groß. Entschuldigen?? Bei dem Floh? Dieser Trottel, wieso sagte er das so direkt?!

Aber sein Blick wurde schärfer, als er wohl meine Reaktion bemerkte und trat mir hart auf den Fuß, was mich aufkeuchen ließ.

„Ja, das will er. Also, wann hast du aus? Hm... okay! Dann treffen wir uns in einer halben Stunde, wir warten dann dort auf dich.“

Okay bis gleich.“

Aus? Was denn aus?

„Er hat sich auf einem Berufskolleg eingeschrieben, um sein Fach-Abi zu machen.“

Überrascht sah ich ihn an und unwillkürlich zeigte sich ein kleines Grinsen. Oh Mann, ich hasste mich dafür, dass ich weder meine Emotionen, noch meine Gesichtsausdrücke kontrollieren konnte!

„Das ist ja super!“

Chris schnaufte belustigt aus der Nase und lief los.

„Was?“, fragte ich zögernd und folgte ihm, schaffte es problemlos mit ihm Schritt zu halten.

„Wenn du selbst nur so ehrlich wärst, wie dein Körper es ist.“, brummte er neben mir.

„Hä?!“ Verwirrt verlangte ich nach einer Antwort, doch er gab sie mir nicht.

Das Berufskolleg war nicht weit von der Uni entfernt, wir liefen knappe zehn Minuten. Schließlich warteten wir draußen und sahen zu, wie eine kleine Schar von Schülern gerade das Gebäude verließ.

Belustigt betrachtete ich das Straßenschild. Lindenstraße...

Ja so fühlte ich mich gerade... wie in einer bescheuerten Soap!

Schweigend saßen wir da, bis ich Lukas entdeckte. Er kam lachend mit einem hübschen Mädchen die Treppen hinunter. Sie hatte langes dunkelblondes Haar und schöne blaue Augen. Dass sie eine Deutsche war, roch ich schon von weitem aber warum fühlte ich mich dadurch angegriffen?? Vielleicht stand er ja gar nicht auf Südländer...?

Moment... warum sollte er überhaupt auf Südländer stehen?!

Innerlich schlug ich mir gegen den Kopf und wollte meinen Verstand zwingen, mal endlich die Fresse zu halten!

Da erblickte er uns aber und winkte dem Mädchen zu. Sie lächelte süß zurück und winkte ebenfalls, ehe sie weiter lief.

„Hey! Na, wie war's?“, fragte Chris mit seinem typischen Grinsen, das eigentlich immer nur mir gebührt hatte.

Lukas würdigte mich keines Blickes. „Ganz gut.“ Er lachte.

Seit wann lachte Lukas so...?

„In der Klasse sind viele nette Leute... ich glaube es wird schwierig, aber ich schaffe es schon! Haben die Typen eigentlich schon angerufen?“

Chris schüttelte den Kopf. „Noch nicht... warte es doch erst einmal ab und sieh zu, dass du mit der Schule klar kommst, alles andere kriegen wir schon hin!“

Die beiden unterhielten sich so locker... gingen so vertraut miteinander um, dass ich mich wie das fünfte Rad am Wagen fühlte... und auch die lächerliche Eifersucht kochte hoch.

Ja verdammt, ich *war* eifersüchtig und in meinem innersten, irgendwo in einer verborgenen Ecke, gab ich es auch selbst zu!

Wie der letzte Idiot stand ich da und spürte meinen kleinen mickrigen Stolz, der Stück für Stück von diesen kleinen Ratten angenagt wurde.

Doch ich wurde aus meinen Gedanken gerissen, denn die beiden schwiegen... und sahen mich an.

Ich blickte zurück.

„Also?“, fragte Chris.

„Gehen wir.“, grummelte ich und auf dem Weg von der behämmerten Lindenstraße bis nachhause schwieg ich.

Denn meine Gedanken waren viel zu laut, als dass ich mein eigenes Wort verstehen könnte, ganz bestimmt.

Die beiden unterhielten sich jedoch völlig frei, ich hatte ja schon erwähnt, dass Chris ziemlich geschwätzig war, doch in dieser Situation war ich echt froh darüber.

Zuhause angekommen wollte ich unten die Tür öffnen und hatte gerade mal meinen Schlüssel gezückt, da ertönte schon das tiefe Surren als meine Mom uns von oben öffnete.

Ich drückte gegen die alte Tür, sofort sprang sie auf.

Genervt seufzte ich, doch Chris schien leicht irritiert zu sein. „Lockst du uns gerade in ein Geschwader, das uns bombardieren wird oder ist Pascal wieder da?“

„Quatsch!“, knurrte ich zurück und ging mit ihnen hoch. Mit einer kleinen Genugtuung schwieg ich allerdings. Sollte er doch rätseln bis er schwarz wurde.

Meine verrückt gewordene Mutter öffnete mit ihrem strahlend weißen Zahnpastalächeln oben die Tür, die schwarzen Wolken um meinen Kopf herum wurden dabei immer schwärzer und schwärzer.

„Frau Diaz!“, rief Chris überrascht, aber fröhlich, als er sie erkannte und ließ sich von der Frau umarmen, die fast zwei Köpfe kleiner war als er selbst.

„Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du mich Luana nennen sollst?!“ Sie zog an seinen Ohren, lachte aber herzlich und umarmte ihn, wobei sie in seinen Armen fast völlig verschwand.

Ich hatte den Jungs den Vortritt gelassen... und zufällig sah ich zu Lukas, der die Szenerie ebenso wie ich beobachtet hatte, doch er schien sich mit einem Mal völlig unwohl in seiner Haut zu fühlen.

Ob es daran lag, dass es hier war, oder eher an meiner Mutter, konnte ich nicht genau sagen.

Seine schönen Augen sahen mich nur vorwurfsvoll an, doch ich ließ mir nichts anmerken sondern deutete ihm höflich einzutreten.

Ich fühlte mich wie ein Bauer, der seine Lämmer in die Arme des Metzgers trieb, doch in dem vollen Bewusstsein, dass ich am Ende derjenige war der geschlachtet werden würde.

„Du bist also Lukas? Mein idiotischer Sohn hat mir viel von dir erzählt!“ Sie strahlte so unbefangen in ihrer fröhlichen Art. Zu deutlich sah ich wie Lukas' schmale Schultern dabei erleichtert hinunter sackten. Auch ihn umarmte sie fest und Lukas erwiderte leicht verschüchtert den Druck.

„Komm doch bitte rein, ihr habt sicher Hunger!“

„Hier riecht es ja köstlich!“, rief Chris grinsend und lief direkt auf die Küche zu.

Mit Lukas war sie schon eher fast auf Augenhöhe, auch wenn es noch ein Kopf unterschied war...

Nachdem sie eingetreten waren, wollte auch ich folgen, doch da schlug sie mir fast die Tür ins Gesicht.

„Ey!“, rief ich, doch sie lachte.

„Menschen mit mürrischen Gesichtern bleiben draußen!“, sagte sie hart, grinste mich aber an und zwinkerte mir zu, ehe sie auch mich rein scheuchte und mir einen Klaps auf den Hintern gab.

Sollte ich nun lachen oder weinen? Um Himmels Willen, was tat ich hier nur...?

Schließlich saßen wir zusammen in der Küche und aßen das wundervolle selbstgekochte Essen meiner Mutter, das eigentlich wirklich vorzüglich war... doch in meinem Mund fühlte es sich nicht anders aus als gammelige Gummipampe...

Ich war wohl der einzige, der schwieg...

Meine Mutter schaffte es wirklich eine lockere Atmosphäre zu schaffen... zumindest Chris und sie verstanden sich wie immer prächtig.

Sie laberten und laberten... switchten von einem Thema sehr professionell ins nächste, Chris war ihrem südländischen Charme verfallen. Doch er antwortete mit genauso charmanter Körpersprache.

Zwischendurch spannte sie Lukas geschickt ein, entlockte ihm immer wieder kleinere Antworten und verwickelte auch ihn in Gespräche, ob er es nun wollte oder nicht.

Ab und an hob ich den Blick leicht und traf den von Lukas, der zufälligerweise mir gegenüber saß...

Immer wenn sich unsere Blicke begegneten, senkte er seinen schnell wieder und aß artig weiter.

Die drei waren schon beim Nachtschiff angekommen, während mein Essen noch vor sich hin versauerte.

„Sag mal, schmeckt's dir etwa nicht?“, knurrte meine Mutter und hob drohend ihren Löffel, den sie vorher in Sahne und Schokolade getunkt hatte.

„Doch, doch...“, brummte ich.

„Rauchst du Lukas?“, wechselte meine Mutter prompt das Thema... schon wieder!

„Nein...“, murmelte er verlegen.

„Braver Junge!“ Sie lachte und schnappte sich Chris. „Komm, gehen wir auf den Balkon!“ Sie nahm ihn am Arm und Chris schaffte es gerade noch nach seiner Schale Pudding zu greifen, ehe er ins Wohnzimmer gezerrt wurde.

Und dann saßen wir dort... ganz allein...

Ich hörte noch, wie sich die Balkontür öffnete und sie lachend nach draußen traten.

„Du solltest es essen... es schmeckt wirklich gut...“ Lukas' Stimme war sanft und fast schon leise... doch in der Stille erschien sie mir wie die Explosion eines Feuerwerks.

„Ich weiß... ich esse es schon seit meiner Kindheit, weißt du?“, antwortete ich, doch sofort kniff ich ein Auge zu.

Scheiße!! Scheiße! Ich wollte doch damit aufhören!!

Meine Mutter hatte mich die ganze Nacht bequatscht, sie hatte mir die Ohren damit abgenagt, indem sie versucht hatte mir zu erklären, dass ich mich entschuldigen müsse... naja den Eindruck hatte ich zwar auch, allerdings war ich sehr unbeholfen in solchen Dingen.

Lukas hatte den Blick wieder gesenkt... sein Pudding wabbelte noch halb vor sich hin,

allerdings begann die Sahne langsam aber sicher einzugehen...

„Ich... hab's nicht so gemeint...“, murmelte ich.

Aus den Augenwinkeln sah ich ihn nur nicken, doch er schaute nicht hoch.

Was tat ich denn da?! War ich völlig bescheuert?! Wovor hatte ich schiss?? Ich hatte doch nichts Falsches getan, es hatte doch der Wahrheit entsprochen und...

Doch noch während sich der Gedanke in meinem Oberstübchen bildete, wusste ich, dass es nicht wirklich das war was ich dachte.

Ich mochte Lukas... ich hatte mir große Sorgen um ihn gemacht... selbst als ich ihn das erste Mal dort auf dem Rastplatz getroffen hatte, hatte der Kleine irgendwas in mir bewegt... mein altes, erkaltetes Herz schien von neuem zu schlagen, so kitschig das auch klingen mochte, doch es war eben nun mal das, was meinen momentanen Zustand perfekt beschrieb... anders ließ es sich wohl nicht in Worte fassen.

Aber ich bekam diese verdammten Worte nicht aus meinem Mund heraus...

Aaaach verdammter Mist!

„Ich...“, begann ich und ließ meine Gabel sinken. „...ich hab's nicht so gemeint.“

Lukas schwieg einen Moment. „Das hast du gerade eben schon gesagt.“, bemerkte er an und als ich aufsah, bemerkte ich ein kleines bemitleidendes Lächeln.

„Das meinte ich doch nicht...! Ich meinte... das... naja... letztens... was du mitgehört hast...“ Verzweifelt wollte ich mir ins Haar greifen.

Lukas legte sein Glas nieder, aus dem er einen kräftigen Schluck genommen hatte und hob den Blick, um mir direkt ins Gesicht zu sehen.

„Ich will nichts davon hören.“, sagte der Kleine direkt heraus, was mich schon irritierte.

„Hey, ich versuche mich gerade anständig zu entschuldigen!“, beschwerte ich mich, nicht einmal ausreden konnte ich hier! Auch wenn ich gar nicht wusste, was ich noch sagen sollte.

„Anständig? Weißt du denn was das ist?“ Seine Augen schienen mich zum Duell herauszufordern.

„Was soll das heißen?“, knurrte ich und versuchte meine Fassung zu bewahren.

„Da fragst du noch??“ Lukas sah aus als würde er mir mit seinem Dessertlöffel am liebsten die Augen ausstechen und sie als Kirschen auf seiner Sahne verwenden. „Du kommst mich im Krankenhaus besuchen... bleibst tagelang an meiner Seite... du... du sagst mir so schöne Sachen!! Du schleppst mich mit hierher und weckst in mir die Hoffnung, dass du vielleicht doch kein so schlechter Kerl bist... aber nachdem Chris mich abgeholt hat, hast du angefangen mich zu ignorieren... du bist mit irgendwelchen Typen und Weibern umher gezogen...! Du hast mich links liegen gelassen... trotzdem hatte ich noch Hoffnung... und dann... dann kam... dieser Scheiß!“ Seine Stimme war ruhig, doch sie brodelte vor Zorn... selbst ein Idiot wie ich erkannte das.

Du hast mich also nur hierher gelockt, um dein eigenes Gewissen zu befriedigen, weil du glaubtest du wärst mir was schuldig oder was?! Nur weil ich... ich mit dir... im Bett war...!!“

Ich biss mir auf die Lippen, klappte den Mund auf, weil ich etwas sagen wollte.

„Du schuldest mir rein gar nichts, kapiert?! Ich will überhaupt nichts von dir, also lass mich einfach in Ruhe, denn Ich komme hier schon selbst zurecht! Dafür brauch ich keine zusätzliche Last, ich kriege mein Leben schon auf die Reihe, auch ohne dich!“ Damit schob er seinen Stuhl zurück und stand auf.

Ich fuhr ebenfalls hoch und packte ihn am Arm.

„Lukas!“

„Was?!“, fuhr er mich an, war zu mir herum gewirbelt.

„Es tut mir leid...“

Lukas schien wütend zu werden, versuchte mir seinen Arm zu entreißen.

„Ich hab gesagt, dass ich das nicht mehr hören will, also halt die Klappe!! Glaubst du, du kannst mit den Gefühlen der Menschen spielen oder was?! Lass mich los!! Lass los, hab ich gesagt!!“

Aber ich packte ihn auch am anderen Arm.

„Jetzt komm mal wieder runter, verdammte Scheiße!!“, fuhr ich ihn an und rüttelte ihn leicht durch, denn langsam wurde auch ich wütend.

Warum gab der mir keine Chance?!

„Du machst ein richtiges Drama draus, verdammt nochmal!! Du wolltest doch auch mit mir schlafen!! Wir haben uns nicht einmal richtig gekannt!! Wieso nimmst du es mir dann so krumm?!“

Das schien den Kleinen noch mehr aufzuregen, denn jetzt begann er wild nach mir zu treten. Sein Gesicht war hochrot angelaufen, er wirkte wie eine kleine Dampfflock kurz vor einer Explosion...

„Halt deine verdammte Fresse!! Jetzt kennst du mich besser oder was, was willst du überhaupt, du tust das doch eh alles nur weil deine Mutter das von dir verlangt!!“

Das machte mich schon sprachlos, doch ich war damit beschäftigt seinen Tritten auszuweichen und so stolperten und krachten wir durch die Küche.

„Das ist gar nicht wahr!! Sie hat mir nur den nötigen Arschtritt geben wollen!“, rechtfertigte ich mich, denn mein Stolz verbot mir etwas anderes zuzugeben,

„Warte, ich geb dir auch noch welche, vielleicht bringt es ja was!“, fauchte er und trat wie ein verrücktes Känguru nach mir, schließlich erwischte er mich am Knie und das nicht besonders sanft.

„Hallo!! Hallo!!! Was ist denn hier los?!“, schrie meine Mutter. Chris packte mich, wobei meine Mutter wirklich Mühe hatte Lukas festzuhalten.

„Du bist nichts weiter als eine kleine Drama Queen!!“, fuhr ich ihn laut an.

Lukas' Gesichtszüge entgleisten.

Er war einen Moment lang erstarrt... dann griff er nach der gläsernen Auflaufform und schleuderte sie mir entgegen.

Chris und ich duckten uns gerade noch rechtzeitig, als das gute Stück auch schon hinter uns an der Wand zerschellte.

„Was weißt du denn schon von mir?! Ich hasse dich!!“, schrie er und rannte raus...

Die Tür schlug krachend ins Schloss... Chris, meine Mutter und Ich waren wie erstarrt in der Küche geblieben... starrten einfach nur erschrocken Löcher in die Luft...

Doch ich stemmte mich von Chris weg, rannte Lukas hinterher. Ich riss die Tür auf und sah ihn nur noch im Hausflur die Treppen hinunter rennen.

Also hetzte ich ihm mit nackten Füßen hinterher, nahm ein paar Stufen auf einmal und konnte sehen, wie die Haustür zuflog.

Irgendwas stach mir hart ins Fuß, ich schrie auf und humpelte ein paar Meter, doch ich rannte einfach weiter und stolperte aus der Haustür. Da sah ich gerade noch wie er über die Straße laufen wollte.

Schnell sprintete ich ihm nach, rannte immer schneller und mitten auf der Straße packte ich ihn und riss ihn zurück.

„Lass mich los du Arschloch!! Verpiss dich, ich will dich nie wieder sehen!!“

Autos bremsten scharf vor und hinter uns ab, begannen wütend zu hupen.

Irgendwelche Leute schrien wüste Beschimpfungen, doch ich achtete nicht darauf sondern zerrte Lukas von der Straße weg.

Dieser tobte und schrie noch immer...

„Fahr zur Hölle, warum musste ich dir begegnen du abartiger Scheißkerl?! Du egoistischer, selbstverliebter schmieriger...“ In seiner schieren Wut suchte er verzweifelt nach weiteren Beschimpfungen.

„Lukas!“, fuhr ich ihn laut an, was ihn verstummen ließ.

Wir waren beide aus der Puste und starrten einander an, dabei bildete unser Atem kleine Wölkchen in der bedrückenden Luft zwischen uns.

„Ich habe dich nicht... hergeholt, weil ich mir dadurch Vorteile erhofft habe! Es hatte auch nichts mit jener Sache zu tun!! Ich habe mir Sorgen um dich gemacht und als ich dich so im Krankenhaus gesehen habe, ist mir das Herz in die Hose gerutscht!

Auch wenn du das jetzt nicht von mir glauben magst, weil du mich für ein gefühlskaltetes Arschloch hältst, aber ich konnte dich nicht zurück lassen, verstehst du?! Du hast deine Großmutter verloren... du... du hast versucht dich umzubringen!! Weißt du was das für ein Schock für mich war?!“

Aber Lukas ballte seine Fäuste. „Ich hab doch gar nicht versucht mich umzubringen!!“, schrie er mich an und in seinen Augen sammelten sich die Tränen.

Völlig aus der Bahn geworfen starrte ich ihn an. „Aber... die Schwestern im Krankenhaus haben das gesagt... Und du hast es nicht abgestritten...“

Lukas schnaufte. „Bist du... einmal auf die Idee gekommen mich zu fragen, was passiert ist?!“

Ich biss mir auf die Zunge.

„Nein... ich... wollte... aus Rücksicht nicht... ich dachte ich lasse dich damit in Ruhe...“ Völlig verwirrt starrte ich ihn an.

Lukas atmete schwer und heftig, dabei starrte er auf meine nackten Füße... und schob mich Richtung Hauseingang.

„Sag... Chris, dass ich schon vorgegangen bin... und danke... für das Essen!“

Was wurde denn das jetzt?

„Moment mal!“ Ich packte ihn an der Schulter und sah wütend zu ihm hinunter. „Du glaubst doch nicht, dass du mich jetzt wie einen begossenen Pudel hier stehen lassen kannst!

Ich will jetzt wissen was passiert ist! Wenn du nicht selbst gesprungen bist... hat dich jemand geschubst oder was...?!“

Lukas sah zu mir auf, biss sich deutlich sichtbar auf seine schmale Unterlippe.

„Das... geht dich nichts an...“, sagte er nur leise.

Und der Junge trieb mich wirklich zur Weißglut! Wieso sprach er das Thema an und ließ mich dann einfach so ahnungslos hier hängen?!

„Jetzt sag's mir schon!!“ Ich war wirklich dabei die Fassung völlig zu verlieren.

„Warum sollte ich, du interessierst dich doch eh nicht für mich!!“, fuhr er zurück und dann fiel mir schließlich auf, dass wir so nirgendwo ankommen würden.

Wir waren beide stur... vielleicht war Lukas sogar sturer als ich... aber das konnte ich doch nicht so einfach so ungeklärt im Raum stehen lassen!

„Sonst hätte ich mir wohl kaum die Mühe gemacht euch einzuladen, meinst du nicht?! Ich war doch dabei gewesen mich für alles zu entschuldigen!“

„Sagt mal...“, rief Chris von oben aus dem Schlafzimmerfenster. „Wollt ihr nicht wieder hochkommen?“

„Klappe!!“, schrien wir beide gleichzeitig zurück und für einen Moment schwiegen wir vor Überraschung.

„Das sieht ganz schön übel aus, weißt du.“, bemerkte Lukas plötzlich ruhig und deutete auf meinen Fuß.

Im Flur eben war ich auf etwas getreten... danach hatte ich es nicht mehr wahr

genommen.

Mein rechter Fuß war blutverschmiert.

„Ups...“ Ich hob ihn hoch und sah darunter, meine Fußsohle selbst war ebenfalls durchtränkt... und es lief sogar noch weiter.

Lukas gab ein kleines, würgendes Geräusch von sich und am Ende saßen wir wieder alle still zusammen in der Küche, während meine Mutter fluchend und tobend meinen Fuß verband.

„Ich wollte mich ja nicht einmischen!“, begann meine Mutter schließlich, als sie sich aufrichtete, was mir ein kurzes Prusten entlockte.

Sie und sich nicht einmischen?? Was war denn hier längst geschehen?!

„Hör zu, Lukas!“

„Mom!“, fuhr ich sie an doch sie schenkte mir einen finsternen Blick, der mich zum schweigen bringen sollte.

„Du, mein nichtsnutziger Sohn, hältst jetzt für den Moment einmal deine Klappe!“, blaffte sie mich an, ehe sie sich wieder auf ihren Stuhl setzte.

„Lukas, Juan wollte sich aufrichtig entschuldigen.

Weißt du, er ist nicht nur ganz schön eingebildet, sondern auch ziemlich arrogant. Und davon abgesehen hat er keine Ahnung was es bedeutet einem Menschen gegenüber seine Gefühle auszudrücken.“, begann sie. „Er kann froh sein, dass er Chris hat! Der arme ist so verständnisvoll, aber frag ihn mal was er durch diesen Idioten alles zu erleiden hat!“

Mein Gesicht lief ja schon wieder hochrot an. „Kannst du mal bitte damit aufhören, wir sind hier doch nicht im Kindergarten! Du musst nicht für mich sprechen, ich kann das all...“

Aber wieder durchschnitt sie mir das Wort.

„Ich sehe sehr wohl was du kannst oder nicht! Und genau deswegen hast du mich so weit getrieben, dass ich die Jungs eingeladen habe! Ich hab gedacht du kriegst es wenigstens auf die Reihe dich anständig zu entschuldigen, denn mehr als sie herzubringen konnte ich erst mal nicht für dich tun aber sogar das hast du verbockt du Einfaltspinsel!“

Warum hatte ich das Gefühl auf meinem Stuhl mehr und mehr zusammen zu schrumpfen?

Chris prustete nur in seine Kaffeetasse und grinste mich über den Rand hinweg schadenfroh an.

Ich funkelte zurück.

„Er hat sich schon bei mir entschuldigt. Und ich habe seine Entschuldigung angenommen.“, sagte Lukas, als er es schaffte eine winzige Sekunde des Schweigens zu erwischen, was bei uns nun wirklich zur Rarität geworden war.

Mein Blick hob sich, ich starrte ihm verwirrt ins Gesicht.

Aber Lukas lächelte mich nur an.

Ich wollte zurück lächeln, aber irgendwie ging es nicht, denn ich fühlte mich völlig überfordert.

Hä?

Wann hatte er meine Entschuldigung angenommen?

Meine Mutter schien ebenso verblüfft zu sein, begann aber schließlich glücklich zu grinsen und wollte ihnen noch mehr zu Essen andrehen.

„Vielen Dank nochmal für das leckere Essen.“ Lukas erhob sich auf die Beine und sah zu Chris runter, der sich kaum rührte.

Erst als Lukas ihm auf den Fuß trat, erhob er sich, trank aber noch schnell seine Tasse

leer.

„Ja vielen Dank, es war sehr lecker! Ich hoffe wir werden bald wieder eingeladen.“ Chris lachte und meine Mutter erhob sich mit ihnen.

Sie und Chris bewegten sich schon mal langsam Richtung Flur, da ich mich nicht erheben konnte, musste ich mich von der Küche aus verabschieden.

Lukas stand aber noch unter dem Türrahmen und drehte sich leicht zu mir herum.

„Ich habe dir zwar gesagt, dass ich mich in dich verliebt habe... aber ich nehme es zurück.“ Sein Lächeln von eben war verschwunden, er sah mich mit kühlen Augen an.

„Du bist auch nur so ein Aufreißer... du hast keine Ahnung von Menschen und kannst wirklich froh sein, dass Chris so ein guter Freund ist.

Du hast ihn gar nicht verdient, denn du bist einfach nur ein übergroßes Kind und noch dazu ein Vollidiot... du handelst nicht bevor du nachdenkst und deswegen verstrickst du dich ständig in irgendwelche Dinge, die dich im Nachhinein so sehr belasten, dass du nicht mehr zurechtkommst.“ Seine Augen durchbohrten meine vorwurfsvoll.

„Ich will nicht, dass du durch Chris nochmal versuchst Kontakt mit mir aufzunehmen.

Du schaffst es ja nicht einmal alleine mit mir zu reden, du bist ein Feigling!“, knurrte er und seine Worte trafen mich wie ein Backsteinregen.

Aber ohne eine Antwort abzuwarten verließ er die Küche.

Wie sagte man so schön? Vom Regen in die Traufe... genau so fühlte ich mich gerade.

„Das hat doch super geklappt!“ Meine Mutter klatschte begeistert in ihre Hände, doch ich konnte ihre Euphorie nicht teilen.

Ich hockte auf der Couch im Wohnzimmer, hatte den verbundenen Fuß hochgelegt.

Lukas' Worte rotierten wild in meinem Kopf.

Jetzt war *Ich* der Idiot oder was...?

Aber was, wenn er gar nicht so unrecht gehabt hatte...? Dachte ich überhaupt irgendwie nach, bevor ich einen Schritt machte...?

Nein, nicht wirklich... mein Körper handelte jedes Mal sofort und reagierte auf meine Emotionen. Denn sonst wäre ich bestimmt nicht einfach so ins Krankenhaus gefahren, oder hätte Lukas eingeladen herzukommen.

Und nachdem ich es getan hatte, da hatte ich den Schwanz eingezogen.

Lukas hatte doch Recht, ich *war* ein Feigling.

Was tat ich hier eigentlich...? Warum hatte ich Lukas nicht anrufen und ihm sagen können, dass ich mit ihm reden wollte? Warum hatte ich ihm nicht sagen können, dass er mich einfach nur verwirrte? Und aus Angst, dass sich mein Leben ändern würde, ging ich ihm aus dem Weg.

Meine Mutter stellte mir gerade eine Tasse hin, hatte den Wohnzimmertisch mit Gebäck und Schokolade gedeckt.

„...er ist so ein hübsches Kerlchen, der Arme tut mir so leid. Sein Opa liegt noch im Koma, oder?“

Die Stimme meiner Mutter erreichte mich kaum.

Ich *wollte* ja ehrlich zu mir selbst sein, aber ich konnte es nicht.

Gar nichts war super, überhaupt nichts hatte geklappt, denn ich hatte nicht aus eigener Kraft gehandelt, denn das schien genau das zu sein was Lukas störte.

Warum rotierten meine Gedanken so wild, warum interessierte es mich was Lukas von mir dachte? Es konnte mir doch völlig egal sein!

Aber mein Gewissen stach mir hart in den Nacken und ich wusste, ich belog mich selbst.

Es tat mir leid, dass ich so war... es tat mir ebenso leid, dass ich Lukas ständig

verletzte, obwohl ich das gar nicht wollte.

Ich wollte ihm nicht weh tun, doch ich tat es dennoch.

Da fielen mir auch schon wieder seine Worte ein, die ich bis jetzt völlig vergessen hatte.

Er hatte gar nicht Selbstmord begehen wollen...! Aber was war passiert? Man lief doch nicht einfach so mitten in der Pampa auf die Gleise und fiel einfach auf diese... Noch seltsamer war doch, dass der Zug ihn gar nicht erwischte hatte, also hatte er sich noch retten können?

Vom stolpern auf die Gleise brach man sich doch aber auch nichts, oder? Also war vielleicht sogar an meiner Vermutung etwas dran? Hatte man ihn geschubst?

„Kannst du mal still sein, ich versuche hier zu denken!“, fuhr ich meine Mutter an doch im nächsten Moment, als ich es sagte, bereute ich es schon.

Meine Mutter schwieg, ihr Lächeln verschwand langsam aus ihrem Gesicht.

Die Kaffeetasse in ihren Händen wirkte ebenso trostlos wie mein innerstes...

„Mom... ich... hab's nicht so gemeint...“, Ich streckte die Hand nach ihr aus, aber sie lächelte nur schwach.

„Siehst du... genau das ist es was dich unausstehlich macht.

Ich sitze hier und rede mit dir und du versinkst einfach in Gedanken und schließt mich aus. Dabei bin ich hergekommen weil ich mir Sorgen um dich gemacht habe.. ich wollte dir helfen, Juan.

Also gib dir ein bisschen mehr Mühe, sonst wirst du dein Leben lang einsam bleiben.“

Jetzt war es an ihr, ihre Hand nach mir auszustrecken.

Sanft drückte sie mich an ihre Brust. „Ich will nicht, dass du mir noch ähnlicher wirst.

Deswegen bin ich hier, weil ich versuchen will das zu retten, was noch zu retten ist.

Bitte mach nicht dieselben Fehler wie ich..“

Irgendwas tropfte auf mein Haar, wieder und wieder und wieder. Und ich wusste, sie weinte.

Ich biss mir auf die Lippen, umarmte sie so fest ich konnte.

„Ab jetzt... hör ich mehr auf dich... versprochen.“

Tat ich ihr wirklich dasselbe an wie Lukas?

Immerhin hatte sie alles hingeworfen und war zu mir gekommen, aus Sorge... sie versuchte mir zu helfen, vielleicht waren ihre Methoden nicht ganz so toll, aber sie gab sich Mühe. Mehr als ich es jemals getan hatte.

Sie drückte mich fest an sich, das hatte sie schon lange nicht mehr gemacht. Ebenso lange war es her, dass sie mir einfach durch das Haar streichelte.

„Du bist jung, Juan. Es ist völlig normal, dass man manchmal das Gefühl hat, man würde den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen.

Aber lass dir helfen, wenn jemand die Hand nach dir ausstreckt. Ich will dir nur einen kleinen Schubs in die richtige Richtung geben, mehr nicht.

Für mich ist es auch nicht leicht... immerhin hast du mir gerade erst erzählt, dass ich höchstwahrscheinlich nie Enkelkinder haben werde.“ Sie lachte schwach. „Aber das ist auch gar nicht so schlimm. Hauptsache, du bist mit dem Menschen zusammen den du liebst, denn sonst wirst du dein Leben lang unglücklich sein.“

Wohl zum ersten Mal tat ich etwas, weil ich es wirklich wollte.

Ich hörte ihr richtig zu. Und ich versuchte zu verstehen.